



Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Eine weitere bedeutende Siedlung westlich des Tüfenbachtobels ist St. Josefen. Ihr Name ist dem Bau einer Kirche zu verdanken, die zu Ehren des hl. Joseph 1666 eingeweiht wurde und bis 1905 den Kirchgenossen von Gaiserwald diesseits des Tobels als Pfarreizentrum diente. Um diesen Sakralbau, der den gleichen Siedlungsplatz einnahm wie die heutige Kleinkirche (1.0.5), entwickelte sich das Dorf St. Josefen.

Das Bebauungsmuster hat sich seit der Herausgabe der Siegfriedkarte (1878) nicht verändert. In einer topografisch engen Situation, auf einer hangparallelen Hügelizele - vor dem Hintergrund eines steilen Südhangs des Aetschbergs, hoch über dem tief eingeschnittenen und bewaldeten Sittergraben - schlängelt sich die beidseits dicht bebaute Durchgangsstrasse (G 1) im Gefälle bis zum Drachenloch. Am tiefsten Punkt des Dorfkerns setzt ein Feldweg über eine Bachsenke und erreicht das locker in den aufsteigenden Hang gestreute Hütten (B 0.1). In einigem Abstand hangaufwärts sitzt, auf vorderster Terrassenkante mit Aussicht über das ganze Tal, der kleine Weiler Rüti (B 0.2). Die mäandernde Sitter hat flache und steile Uferpartien hinterlassen. Vor der Einmündung des bewaldeten Bellonatal wurde auf schmalen, flachem Uferstreifen vor 1878 eine Fabrikanlage gegründet, die um die Jahrhundertwende und in den darauffolgenden Jahrzehnten weiter ausgebaut wurde (2.0.7). Die 1779 erbaute, überdachte Spiseggbrücke (E 0.0.25), die stützenfrei die Sitter überspannt, stellte wohl noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts die bequemste Verkehrsverbindung zwischen St. Gallen und den Ortschaften der Gemeinde Gaiserwald dar. Um 1900 wurden im Dorf 25 Häuser gezählt, in denen 212 Einwohner niedergelassen waren. Diese lebten von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Milchwirtschaft, Obstbau) und der Stickerei.

./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

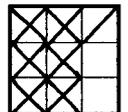
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Bauerndorf, um Kirche von 1666 entwickelt, seither fast unberührt, mit besonderen Lagequalitäten dank klarer Abgrenzung von dichteren und lockeren Ortsteilen in topografischer Vielfalt wie Hügelizele als Siedlungsplatz, unverbaute Wieshang als Hintergrund, walddreieches Tobel und tief eingeschnittener Sittergraben.

Gewisse räumliche Qualitäten innerhalb des Dorfkerns durch eine spannungsreiche Abfolge von Bauten und inneren Freiräumen längs der Hauptgasse sowie durch reizvolle Durchblicke zur Waldlichtung und baumbestanden Bachsenke.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten im einheitlich bebauten Dorfzentrum wegen der Schwerpunktwirkung des Ortsmuseums von 1681 und dank älterer Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebauten aus dem 18./19. Jahrhundert.



Nachträge

Von Westen aus leitet eine regelmässige Reihe von drei verschindelten, zweigeschossigen Wohnbauten mit Satteldächern und Quergiebeln den Durchgangsverkehr in den Ort ein. Sie wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts erbaut und stellen die jüngste Bausubstanz der Altbebauung dar. Eine grosse Fläche von Nutz- und Ziergärten auf der nördlichen Strassenseite lockert die Bebauung auf und danach wird die gerade, übersichtliche Strasse durch eine bauliche Verdichtung und Staffelung zur gewundenen, engen Gasse. Es ist der historische Kern des Dorfs mit den ältesten und architekturhistorisch bedeutsamsten Bauten (17./18. Jahrhundert) mit zum Teil öffentlicher Nutzung. Eingekeilt zwischen dem vertäfernten Holzbau des Restaurants Traube (1.0.2) und einem zeilenähnlichen, holzverschindelten Doppelhaus mit Satteldach und firsthoher Quergiebelfront (1.0.3) zweigt ein schmaler Kiesweg ab nach Untersteig (0.0.21), das etwas tiefer in einer sanft ausgebildeten, busch- und baumbestandenen Bachsenke liegt.

Auf der Höhe des Ortsmuseums Gaiserwald (E 1.0.1), ein hoher giebelständiger Holzbau auf gemauertem Erdgeschosssockel aus dem Jahre 1681, weicht die Bautenflucht zurück und öffnet sich einem obstbaumbestandenen Wiesstück im Norden und einer rasenbesetzten Kuppe im Süden, auf der die 20 bis 30 Jahre alte, ummauerte Kleinkirche steht (1.0.5). Die Strasse beschreibt einen leichten Bogen, auf dessen Innenseite bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts die historische Josephskirche stand, und wird dann von einem langgestreckten Zeilenbau mit klassizistischen Stilmerkmalen (1.0.6) in einen zweiten kurvigen, unübersichtlichen Gassenraum eingeleitet, der von schlichten, zweigeschossigen Wohnbauten und einem renovationsbedürftigen Restaurant/Disco eingeschnürt wird und zum Drachenloch hin abfällt. Mit dem Ende dieses Gassenraumes ist auch der Ortsausgang erreicht.

Der räumliche Reichtum der Hauptgasse wird unterstützt durch die häufig vom Strassenrand abgewinkelten Wohnbauten, wodurch Aussenraumnischen entstehen, die als Autoabstellplätze oder Eingangsvorbereiche genutzt werden. Die meisten Wohnbauten stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Manche sind jedoch in ihrer ursprünglichen Erscheinungsform durch nicht stilsichere bauliche Eingriffe während des 20. Jahrhunderts (Eternitverschindelung, nachträgliches Verputzen, neue Fensteröffnungen) verändert worden.

Ein dem Hauptort untergeordneter Ortsteil, das bäuerliche Hütten (B 0.1), ist am Fusse des Wieshangs, der quasi den Ortsbildhintergrund darstellt, locker in verschiedenen Höhenlagen angeordnet. Ueber ein Natursträsschen in der Falllinie sind in erster Linie die freistehenden Wohnbauten erreichbar und erst in zweiter Linie die dazugehörenden Wirtschaftsbauten. Darunter befindet sich ein einziger Mehrzweckbau, dessen bräunlich gefärbter, holzverschindelter Wohnteil talwärts gerichtet ist. Der Weiler findet seinen oberen Abschluss in einem wohlproportionierten Wohnhaus mit geschweifeter Giebelfront (0.1.11), ein verkleideter Holzbau auf gemauertem Kellersockel, der alle andern überragt. In den Zwischenbereichen dominieren Teile des Wieshangs, ausser in unmittelbarer Näh der Bauten, wo bekieste Vorplätze, Pflanzplätze und zwei Hofplatzbäume auf das bäuerliche Leben hinweisen.

Auf einer hoch über dem Hauptort gelegenen Terrasse breitet sich der Bauernweiler Rüti (B 0.2) aus. An einer geteerten, im Zentrum einen grossen Bogen beschreibenden Landstrasse und an einem abzweigenden Natursträsschen stehen drei Höfe, ein kleines Speicherchen (0.2.13) und eine Käserei (0.2.14) in lockerer Folge. Die Landstrasse führt mitten durch den am grosszügigsten angelegten Hof, der durch sein freistehendes, gereihtes Doppelwohnhaus unter

./.



Nachträge

Kreuzfirstdach auffällt. Die Südorientierung ausnützend, blickt es und noch ein weiteres holzverschindeltes Doppelwohnhaus mit firsthohen Quergiebeln ins Tal. Der innere räumliche Zusammenhalt ist nur schwach gegeben. Auch die um 1900 erstellte Käserei (0.2.14) trägt nicht weiter zur Verdichtung bei. Zwei in der Jahrhundertmitte erstellte, kleine Einfamilienhäuser, die wohl die Funktion des bäuerlichen Wohnteils übernehmen, vermögen farblich und kubisch neben den wuchtigen Wohn- und Wirtschaftsbauten nicht zu bestehen.

Die Durchgangsstrasse nach St. Gallen wird durch die Schlucht des Drachenlochs gezwungen, umkreist den Burghügel der Ruine Spisegg und führt weiter über die neue Sitterbrücke (parallel zur alten "Hüslibrücke", E 0.0.26) an den Einzelbauten im Schiltacker vorbei (E 2.0.9, 2.0.10). Es ist zu vermuten, dass die Besiedlung des Schiltackers mit der Fabrikgründung zeitlich zusammenfiel (vor 1878). Beide Teile sind seit Ende des 19. Jahrhunderts durch eine Brücke miteinander verbunden (G 2). Auf dem dünn besiedelten rechten Ufer fällt vor allen andern ein mächtiger Kubus auf, der direkt am Strassenrand steht (E 2.0.9): traufständig, dreigeschossig, mit hohen Fenstern und einem von Dachaufbauten durchbrochenen Walmdach. Das linke Ufer wird von der weitläufigen Fabrikanlage der Fa. Filtrox belegt (2.0.7), deren dicht gesetzte Bauten aus verschiedenen Stilepochen stammen. Der imposanteste unter ihnen ist schmal, zweigeschossig und liegt langgestreckt am Flussufer (E 2.0.8). Das repräsentative Eingangsportal ist mit Stilelementen des Jugendstils bestückt und liegt direkt am Brückenkopf. Das jüngste Gebäude, als Leichtbau mit einer Metall-/Glasfassade konzipiert und mitten in das Areal gesetzt, ist zehn bis höchstens zwanzig Jahre alt.

Der Ort ist von einer topografisch bewegten Naturlandschaft umgeben, die sich jedem Besucher unverwechselbar einprägt. Zwischen Waldrändern und steilen Wieshainen dreiseitig eingepfercht, öffnet er sich nur leicht in Richtung Westen. Die Silhouette der Längsausdehnung des Orts ist nicht wahrnehmbar. Der auf der Hügelzunge gelegene Ortsteil (G 1) ist durch den tiefen Sittergraben und den Waldkranz von den flachen Uferpartien (U-Zo VI, U-Ri VII) abgetrennt. Der sich nach Süden öffnende Sittergraben wird seit den achziger Jahren von einer Autobahnbrückenkonstruktion in Spannbeton auf hohen Pfeilern überquert.

**Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Die die Altbausubstanz verunklärenden Renovationen und Umbauten unter der Aufsicht der Denkmalpflege beheben (G 1).
- Die Naturschönheiten im Sittergraben respektieren. Gestaltungspläne für die weitere Ansiedlung von Industrie-, Gewerbe- und Lagerbauten unter die Aufsicht der Fachinstanzen stellen.



Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
E	2.0.8	Empfangsgebäude, frontbildender schmaler, langgezogener Baukörper mit Jugendstilportal, um 1900			X	A			37,38
E	2.0.9	Gewerbegebäude (?), 2.H.19.Jh., hohe Trauffront über drei Geschosse mit Walmdach und Dachaufbauten, Holzverschindelt			X	A			34,36
	2.0.10	Hotel/Rest. Schiltacker, in der Gestalt eines Mehrzweckbaus unter Tätschdach mit Lukarne, 19.Jh.					o		35
	0.1.11	Freistehendes Wohnhaus mit geschweifeter Giebelfront, Holzbau auf Steinsockel, 18.Jh.					o		20
	0.1.12	Wohn-/Gewerbehaus, erb.1990, in Gestalt eines Wohnbaus des 19.Jhs., mit abweisendem Erdgeschoss in Beton, den Aufstieg nach Hütten verbauend					o		17
	0.2.13	Kleiner Speicher, renovationsbedürftig, in Strassenbiegung, 17./18.Jh.					o		24
	0.2.14	Käserei, hinter geteertem Vorplatz, Erdgeschoss in hell gestrichenem Backstein, erb. um 1900					o		29
	0.2.15	Zwei Einfamilienhäuser, kleinvolumig und bieder in bäuerlicher Umgebung, Mitte 20.Jh.					o		25
	0.0.16	Treibhäuser einer Kleingärtnerei, am nördlichen Weilereingang gelegen					o		-
	0.0.17	Wohn- und Oekonomiebauten im Bellonatal, 19./20.Jh.					o		-
	0.0.18	Kubischer Gewerbebau, die einheitliche Bebauungsachse am Ortseingang beeinträchtigend, 2.H.20.Jh.					o		-
	0.0.19	Bauerngehöft Steig, in Sichtbezug zum Ort, 19.Jh. (?)					o		1
	0.0.20	Aushub, für Ortsumfahrung, 1990					o		1,11
	0.0.21	Untersteig, Häusergruppe in Bachsenke: Wohnhaus, 19.Jh; harmonisch gegliedertes, zweigeschossiges Wohnhaus mit klassiz. Stilmerkmalen, 1.H.19.Jh.; Feuerwehrdepot, zierlicher kleiner Holzbau, E.19.Jh.					o		10
	0.0.22	Einfamilienhaus, M.20.Jh., isoliert im Wieshang an exponierter Stelle					o		16
	0.0.23	Tüfenbach, im Tobel links zur Sitter hinabstürzend					o		-
	0.0.24	Flussschlinge der Sitter mit linksufrigen Zuflüssen					o		32
E	0.0.25	Alte Spiseggbrücke, überdachte Holzfachwerkkonstruktion, sogenannte "Hüslibrücke", erb.1779			X	A			32





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

03

Gaiserwald

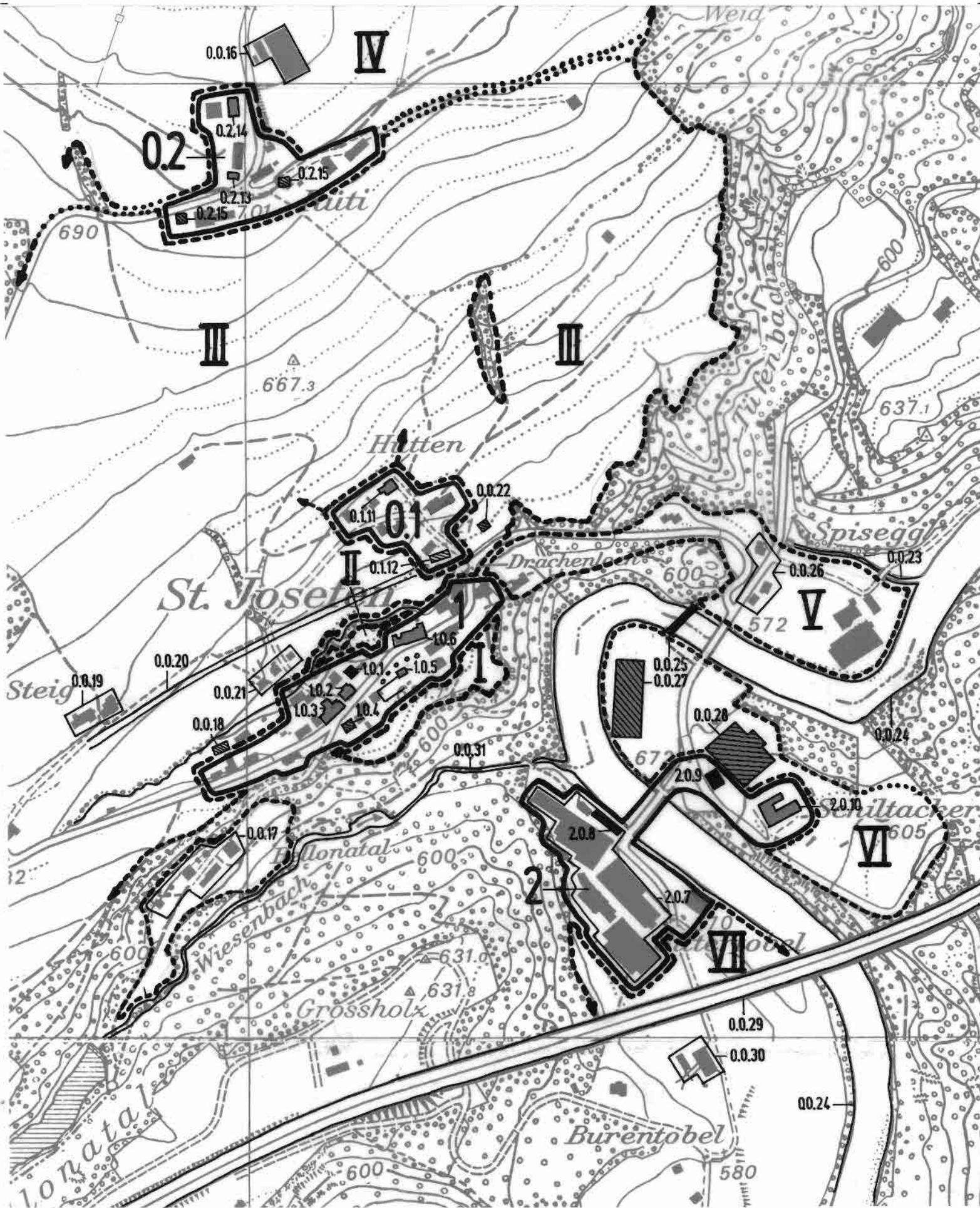
— St. Josefen

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

03

Gaiserwald

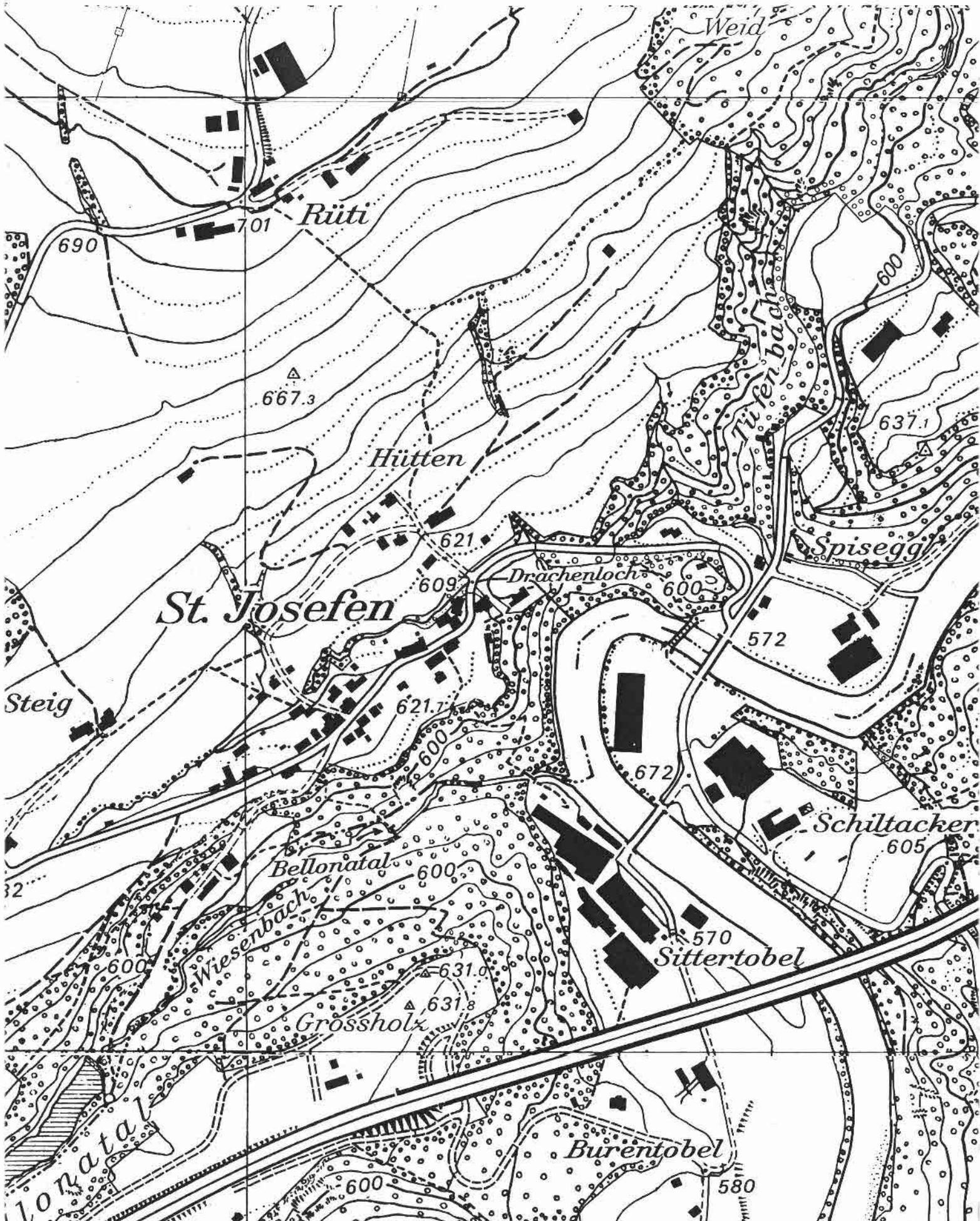
— St. Josefen / Rüti

1. Fassung

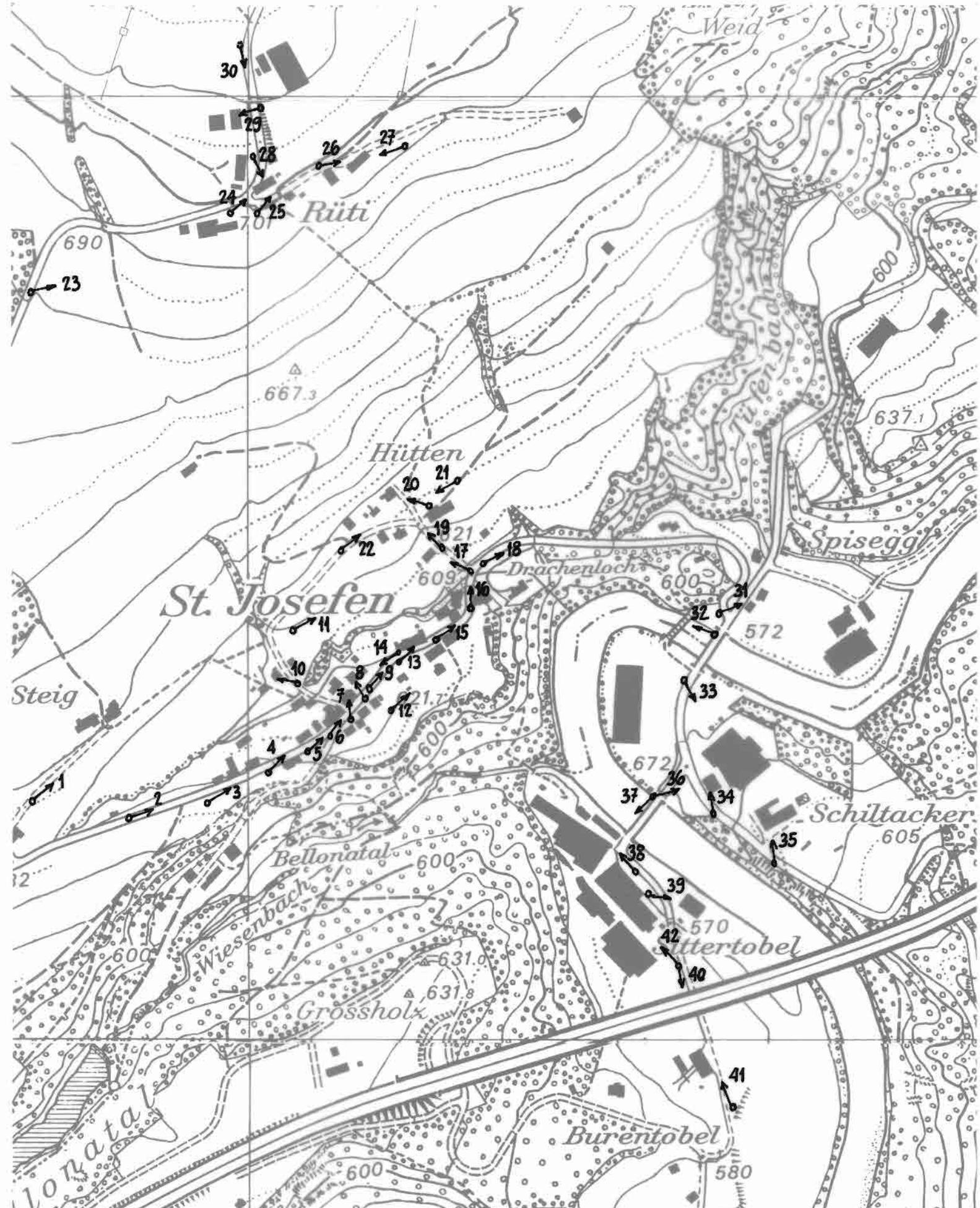
Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--



--	--	--	--	--	--	--	--





01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36

**F**

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SG 03 Gaiserwald

— St. Josefen/Rüti

7159



37



38



39



40



41



42



Kt. Bez. Gemeinde

Datum

SG 03 Gaiserwald

Daten

1990

Nachträge

## ORTE

Abtwil  
Engelburg  
St. Josefen/Rüti  
\* Chapf

Gemeinde Gaiserwald  
Bezirk Gossau  
Kanton St. Gallen

\* besucht, nicht aufgenommen \*\* Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1074/1075/1094

## ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner 1990	7'198	Sektor 1	1960	22 %	1970	19 %	1980	5 %
Einwohner 1980	5'051	Sektor 2	1960	54 %	1970	50 %	1980	38 %
Einwohner 1970	3'988	Sektor 3	1960	24 %	1970	39 %	1980	56 %

Zuwachs 1970-80 27 %

Entwicklungsfaktor  $e = 1.24$ 

Schweizerischer Durchschnitt  $e = 1$ ; wenn  $e$  über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1970 bis 1980 über dem schweizerischen Durchschnitt

Zuwachs 1960-70 72 %

Zuwachs 1950-60 -3 %

Altersstrukturfaktor  $a = 1.69$ 

Schweizerischer Durchschnitt  $a = 1$ ; wenn  $a$  unter 1, war die Gemeinde 1980 überaltert

## SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung

Kantonal: Katholische Kirche

Lokal: Spisegg; Alt-Meldegg; Neu-Meldegg; Aletschberg

Im BMR

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz

1358 Gaiserwald. Katholische Kirche in Engelburg

Weitere Schutzverordnungen

/



